

Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin

Heft 3 • 11. Jahrgang 1931/32

Geschäftsstelle:
Kaiser-Wilhelm-Str. 50,
Eingang v. Augustaplatz
Fernsprecher Nr. 23809
Für Anmeldungen, Bei-
tragszahlungen u. a. nur
an Werktagen von
10 bis 19 Uhr geöffnet

GEBRÜDER HORST

STETTIN

PARADEPLATZ: 19, 20, 21, 22, 23
GR. WOLLWEBERSR: 19, 20, 21, 22 u. 55

MODEWAREN UND
AUSSTATTUNGEN

BERNHARD PFEIFFER

Kaiser-Wilhelm-Drogerie — Kaiser-Wilhelm-Str. 43 — Telefon 21284

Drogen □ Parfümerien □ Photoartikel

Pelze

Forytta, Luisenstr. 4

I. Etage — Fernsprecher 34925

Nur eigene Anfertigung

Otto Graeper

Staatlich geprüfter Dentist jetzt Falkenwalder Straße 117 I.

Früher Bogislavstraße

Tel. 32502

Max Rambow

SCHNEIDERMEISTER

Am Kohlmarkt 3

Eing. Jacobikirchhof, Tel. 23184

Beste Maßarbeit

D A M E N

H E R R E N

Soeben erschienen:

Briefwechsel Sacks mit Stein und Gneisenau.

Mit 3 Bildnissen und 1 faksimiliertem Brief. — 224 Seiten stark.
Ganzleinen 6.— RM. Kartoniert 4.20 RM.

Dieser Briefwechsel des pommerischen Oberpräsidenten ist ein gehaltvoller Beitrag zur Geschichte Preußens und Deutschlands vor 100 Jahren.

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen

Verlag Leon Sauniers Buchhandlung, Stettin.

Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin

Geschäftsstelle: Kaiser-Wilhelm-Straße 50, Eingang Augustaplatz — Ruf 23809
Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10-19 Uhr geöffnet

Inhalt: Kalender der Veranstaltungen — Personenzettel — An unsere Mitglieder — Gerhart Hauptmann, Florian Geyer — Zur Geschichte des Bauernkrieges.

Veranstaltungen im September 1931 Vorstellungen im Stadttheater

Abteilung	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spielbeitrag RM	Marke	Beginn der Auslösung in der Geschäftsstelle
1	7. Sept.	Florian Geyer	8 Uhr	2.00	grün	4. Sept.
2	14. "	"	"	2.00	"	11. "
3	21. "	"	"	2.00	"	18. "
4	28. "	"	"	2.00	"	25. "
7	10. "	Zum goldenen Anker	"	2.50	rot	8. "
9	26. "	Der Tag I	"	2.50	"	24. "
12	19. "	Der Zigeunerbaron	"	3.00	blau	17. "

Nur Nachzügler und Auswärtige nehmen ihre Karten eine Stunde bis zehn Minuten vor Beginn im Stadttheater in Empfang.

An Veranstaltungstagen ist die Geschäftsstelle von 10 bis 17.30 Uhr geöffnet, an allen andern Tagen von 10—19 Uhr.

Die Mitglieder einer Abteilung können für die Veranstaltungen anderer Abteilungen fast immer **Zusatzkarten** erhalten. Ebenso stehen solche für Angehörige zur Verfügung. Auskunft und Ausgabe in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse. Auf die Zusatzkarten wird ein Aufschlag von 0,50 RM. erhoben.

Platzverteilung für die erste Vorstellung (September) der Abteilungen 1—4 und 12.

Staffel 1 — Platzgruppe A	Staffel 6 — Platzgruppe F
Staffel 2 — Platzgruppe B	Staffel 7 — Platzgruppe G
Staffel 3 — Platzgruppe C	Staffel 8 — Platzgruppe H
Staffel 4 — Platzgruppe D	Staffel 9 — Platzgruppe I
Staffel 5 — Platzgruppe E	Staffel 10 — Platzgruppe K

Platzverteilung für die Abteilungen 7 und 9.

Staffel 1 — Nr. 1—170	} Sperrsitze
Staffel 2 — Nr. 171—340	
Staffel 3 — Nr. 341—510	
	1. Rang-Plätze
	2. Rang-Balkon

Florian Geyer

Die Tragödie des Bauernkriegs.

In einem Vorspiel und fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Insenzierung: Hans Meißner; Bühnenbild: Julius Schmitz-Bous.

Personen:

Bischof Konrad von Würzburg	Anselm Alberty
Sebastian von Rotenhahn, Hofmeister des Bischofs	Hermann Vockerodt
Markgraf Friedrich (oberster Hauptmann der Besatzung von „Unserer Frauen Berg“)	Anton Gaugl
Hans von Lichtenstein, Domherr	Anton Hickisch
Kunz von der Mühlen	Karl Zachmann
Wolf von Hanstein	Kurt Strelow
Hans von Grumbach	Paul Gerhard Schuster
Sebastian von Geyer	Christoph Reuland
Wolf von Kastell	Helmut Helsing
Lorenz von Hutten	Otto Panning
Gilgenessig, Schreiber	Paul Mehnert
Florian Geyer	Knut Hartwig
Stephan von Menzingen	Heinz Koppmann
Götz von Berlichingen	Ernst Helmbach
Thomas von Hartheim	Rudolf Lemke
Wilhelm von Grumbach	Edgar Flatau
Anna von Grumbach, seine Frau	Dore Millbrett
Tellermann (Feldhauptmann des Florian Geyer)	Otto Panning
Karlstatt	Anselm Alberty
Rektor Besenmeyer	Josef Robert
Der Schultheiß von Ochsenfurt	Goswin Hoffmann
Lorenz Löffelholz (Feldschreiber des Florian Geyer)	Friedrich Siems
Martin (ein fahrender Schüler)	Christoph Reuland
Finkenmäuslin) Boten	Erich Kolb
Kunzlin	Kurt Rückert
Sartorius	Adam Schulz
Link (Ein Würzburger)	Rudolf Korf
Jacob Kohl	Robert Behn
Pfarrer Bubenleben	Anton Gaugl
Wendel Hippler	Ernst Graf
Georg Metzler	Paul Neumann
Flammenbecker	Theodor Giesen
Kratzer (Wirt)	Paul Mehnert
Schäferhans	Kurt Strelow
Marei, Lagerdirne	Maria Wimmer
Jörg Kumpf	Ernst Graf
Kilian, der Harnischweber, Bürger von Rothenburg	Willi Mürling
Hausierer	Anton Hickisch
Jöslein, ein alter Jude	Gerhard Bucky
Eine alte Frau	Elisabeth Funke
Zerlumpter Mensch	Alfred Sierke
Kläuslein, fahrender Musikant	Ernst Helmbach
Sein Weib	Hilde Benedikt
Schertlin	Robert Behn
Der blinde Mönch	Helmut Helsing
Die Kellnerin	Eva Moldenhauer
Erster Reisiger	Engelbert Krautwig
Zweiter Reisiger	Paul Neumann
Drei Ritter	Ernst Graf, Engelbert Krautwig, Paul Neumann

Gefolge des Bischofs, Ritter, Trabanten, Bauern, Musikanten, Volk.

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten nach einer Erzählung M. Lokais von S. Schnitzer.
Musik von Johann Strauß.

Inszenierung: Bruno Heyn; Musikalische Leitung: Hermann Buchhold;
Bühnenbild: Alfred Siercke.

Personen:

Graf Peter Homonay,
Obergespann des Temeter-
ComitatesTheo Heuser
Conte Carnero, Königl.
CommissärErnst Helmbach
Sandor Barinkay, ein junger
Emigrant.....Rudolf Lemke
Kalman Zsupan, ein reicher
Schweinezüchter im
BanatRobert Behn
Arsena, seine
TochterIrmgard Morgan

Mirabella, Erzieherin im Hause
ZsupansLaura Bahr-Böhm
Ottokar, ihr Sohn Christ.Reuland
Csipra, Zigeunerin ..Margot Stahl
Saffi, Zigeuner-
mädchenAnnemarie Kaiser
Pali, Zigeuner ..Heinz Koppmann
Zigeuner
Laternenbub
Knecht

Der Tag I

Schauspiel von Maxim Ziese.

Inszenierung: Friedrich Siems; Bühnenbild: Julius Schmitz-Bous.

Personen:

Nivelle	} franz. Generäle	Anton Gaugl
Pétain		Friedrich Siems
Micheler		Edgar Flatau
Mangin		Goswin Hoffmann
Mazel		Josef Robert
Franchet		
d'Espérey		Adam Schulz
de Castelnau		Kurt Strelow
Oberstleutnant d'Alancón,		
Stabschef Nivellis		Hellmut Helsig
Commandant Bossut,		
Führer des Tank- geschwadersKnut Hartwig		
Poincaré, Präsident der franz. RepublikJosef Robert		
Painlevé, Kriegs- ministerBruno Heyn		
Ribot, Mitglied der RegierungErnst Helmbach		

Ort: Frankreich.

DerDeputierte Dubois Robert Behn
Herr X.Anselm Alberty
2. SoldatGerhard Bucky
3. SoldatOtto Panning
CorporalKurt Strelow
SergeantRudolf Korf
BarescutHeinz Koppmann
PontPaul Mehnert
2. TankoffizierAnselm Alberty
1. InfanteristKurt Strelow
HauptmannGoswin Hoffmann
LeutnantOtto Panning
UnteroffizierErnst Helmbach
1. OffizierPaul Neumann
2. Offizier.....Kurt Strelow
3. OffizierAnton Hickisch
PoiluAnton Panning
Weibliche Stimme ..Marie Wimmer
Junger KerlAnselm Alberty

Zeit: Frühjahr 1917.

Zum goldenen Anker

(Marius)

Komödie in 4 Akten von Marcel Pagnol. Deutsche Bearbeitung v. Bruno Frank.
Inszenierung: Friedrich Siems; Bühnenbild: Alfred Siercke.

Personen:

MariusOtto Panning
CesarKurt Strelow
PanissePaul Mehnert
EscartefigueJosef Robert
PiquoiseauErnst Helmbach

BrunAnselm Alberty
HeizerHellmut Helsig
Le GoelecErnst Graf
FannyFranja Frey
HonorineElisabeth Funcke

An unsere Mitglieder

1. Einlösung der neuen Mitgliedskarten.

Ein Teil unserer Mitglieder hat trotz wiederholter Mahnung die Mitgliedskarten für die Spielzeit 1931/32 noch nicht eingelöst. Alle Mitglieder, die bis zum 31. Mai 1931 ihre Mitgliedschaft nicht kündigten (Abs. 2 der Satzungen), sind Mitglieder der Theatergemeinde geblieben und verpflichtet, die Mitgliedskarten für 1931/32 einzulösen. Wir bitten diese Mitglieder, ihre Karten bis zum 1. September auf der Geschäftsstelle einzulösen. Nach dieser Zeit beginnt die kostenpflichtige Zustellung der Karten. Wenn die Karten zu spät eingelöst werden, können wir Wünsche auf Einreihung in eine bestimmte Abteilung nicht mehr berücksichtigen. Die unpünktliche Einlösung erschwert der Geschäftsstelle die Aufstellung der neuen Abteilungen ganz außerordentlich. Außerdem kann nur bei rechtzeitiger Einlösung die Unterbrechung in der Zustellung der Monatshefte mit ihren wichtigen Mitteilungen vermieden werden.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Wir können in alle Abteilungen (mit Ausnahme der Abteilung 3) noch neue Mitglieder aufnehmen. Die neuen Mitglieder zahlen ein einmalige Grundgebühr von 1,— RM. und eine Einschreibgebühr von 0,75 RM. Der Spielbeitrag für die einzelnen Abteilungen ist in den drei Auslosungstagen vor dem Spieltag jeder Abteilung zu zahlen. Im Spielbeitrag ist die Garderobengebühr und die Gebühr für das Monatsheft mit dem Personenzettel enthalten. Außer dem Spielbeitrag werden von den Mitgliedern keine Beiträge erhoben. Wir bitten die alten Mitglieder um rege Werbung im Freundeskreis.

3. Vortragsabteilung.

Wir haben die Preise in der Vortragsabteilung so weit gesenkt, daß jedes Mitglied der Theatergemeinde auch einen Platz für die beiden Veranstaltungen der Vortragsabteilung belegen kann. Der Beitrag beträgt nur 0,50 RM. Für die Mitgliedskarte der Vortragsabteilung wird keine Einschreibgebühr erhoben. Wir dürfen erwarten, daß im Jubiläumsjahr der deutschen Klassik die Mitglieder der Theatergemeinde Wert darauf legen, an den Vortragsveranstaltungen teilzunehmen. Die Vorträge finden am 16. November 1931 (Dr. Max Freyhan-Berlin: Das lebendige Werk Gerhart Hauptmanns) und am 24. März 1932 (Julius Bab-Berlin: Goethe) statt.

4. 11. Volksbühnentag in Würzburg.

Das amtliche Protokoll des 11. Deutschen Volksbühnentages in Würzburg ist erschienen. Das Heft im Umfang von 76 Seiten, das u. a. den kulturpolitisch außerordentlich wertvollen Vortrag von Prof. Henri de Man-Frankfurt a. M. über „Theaterkrise als Kulturkrise“ enthält, ist zum Preise von 1,40 RM. zu beziehen. Die Geschäftsstelle der Theatergemeinde nimmt Bestellungen entgegen und vermittelt den Bezug. Ein Exemplar des Protokolls liegt auf der Geschäftsstelle zur Einsicht aus. Der Vorstand der Theatergemeinde e. V.

Gerhart Hauptmann: Florian Geyer.

I.

In den „Webern“ war es Gerhart Hauptmann gelungen, aus einem örtlich begrenzten Stoff seiner schlesischen Heimat ein erschütterndes Lebensgemälde von gewaltigen Ausmaßen zu machen. Als Drama bedeuteten die „Weber“ den Höhepunkt in der Kunst des konsequenten Naturalismus. Nach den „Webern“ versuchte Hauptmann in „Kollege Krampton“ und im „Biberpelz“,

das naturalistische Formprinzip auf die Komödie anzuwenden. Als 1893 die Traumdichtung „Hanneles Himmelfahrt“ erscheint, hat Hauptmann bereits den Weg gefunden, der über den Naturalismus hinausführt. Das nächste Drama, mit dem er erst nach zwei Jahren an die Öffentlichkeit tritt, ist der „Florian Geyer“. Im Frühjahr 1895 liest der Dichter in der Wohnung Otto Brahm das Werk einem vertrauten Kreis von Freunden vor. Nach der Vorlesung erklärt Brahm, daß er keine Hoffnung auf eine erfolgreiche Aufführung habe. Zum ersten Male klafft zwischen der Auffassung des Dichters, der die volle Wirkung seines „Florian Geyer“ erst von der Aufführung erwartet, und der seines treuen Helfers ein tiefer Riß. Erst nach langem Schwanken entschließt sich Brahm zur Annahme. Am 5. Januar 1896 wird der „Florian Geyer“ im Deutschen Theater zum ersten Male aufgeführt. Publikum und Kritik lehnen das Stück vollständig ab. Die Absicht des Dichters ist vollkommen verkannt worden. In tiefer Verbitterung schreibt Hauptmann in sein Handexemplar den Satz: „Das deutsche Nationalgefühl gleicht einer zersprungenen Glocke: Ich schlug mit dem Hammer daran, aber es tönte nicht.“

II.

Wie die „Weber“ ist der „Florian Geyer“ ein Massendrama. Der im Mittelpunkt des klassischen Dramas stehende Held, dessen persönliches Schicksal in der Verknüpfung mit den Mächten der Umwelt und seinem eigenen Dämon die dramatische Handlung ergibt, fehlt in den „Webern“ und fehlt noch mehr im „Florian Geyer“. Die Aufgabe, die der Dichter sich diesmal stellt, mit den Mitteln streng-naturalistischer Kunst die Tragödie des Bauernkrieges lebendig zu machen, ist ungleich schwerer, als sie es bei den „Webern“ war. In dem Drama aus Schlesiens Bergen braucht der Dichter keine Brücke zu schlagen zwischen einer versunkenen Vergangenheit und einer von andern Impulsen beherrschten Gegenwart. 1840 und 1890 war das Elend im Weberhaus dasselbe. Im „Florian Geyer“ gilt es, eine vierhundert Jahre zurückliegende Welt wieder lebendig zu machen. Dabei kann sich der Dichter nicht auf die Charakteristik einer Berufsgruppe, etwa der Bauern, beschränken. Alle Stände müssen in ihren wichtigsten Vertretern lebendig werden, alle Ideen, die die einzelnen Schichten des Volkes zu jener Zeit beherrschen, deutlich zum Ausdruck kommen. Hauptmann verzichtet darauf, den Anfang der Bauernbewegung zu gestalten. Er zeigt uns nur ihren Ausgang. In dem Vorspiel und den fünf Akten, in die Hauptmann den gewaltigen Stoff zusammendrängt, wandeln mehr als 75 Personen über die Bühne. Fast jede von ihnen ist ein vollgültiger Repräsentant seines Standes, fast jede von ihnen ist ein saft- und kraftvoller Mensch, und höchstens bei der schwarzen Marei ist die Anlehnung an literarische Vorbilder stärker als das eigene Gestaltungsvermögen des Dichters.

Es ist kein Wunder, daß in diesem Drama der Masse auch der Bauernführer gelegentlich dem Blick entwindet. Ein scharfer Kritiker des Hauptmannschen Werkes behauptete seinerzeit, Florian Geyer gehe wie ein leerer schwarzer Harnisch durch das Stück. Diese Anschauung kann nur auf einer völligen Verkennung von Hauptmanns Absicht und von der Eigenart der naturalistischen Kunstform im Drama beruhen. Hauptmann will in dem Schicksal Florian Geyers nicht die Entwicklung eines einzelnen Menschen



Rückforth
DERALTE

ist eine Spitzenmarke!
ein Weinbrand,

besonders bekömmlich!

geben, der in diesem besonderen Fall der Führer der Bauern ist. Das „Wie wird es“ tritt dem „So war es“ gegenüber völlig zurück. Eine solche Zustandsschilderung ist nach der Kunsttheorie des Naturalismus durchaus nicht undramatisch. Das dramatische Leben erhält sie durch die Lebensnähe und die Zahl der handelnden Personen. So ist auch Florian Geyer nur ein Mensch der Masse. Das ganze Elend und Unglück der Bauernbewegung hängt damit zusammen, daß die Lebenskraft der Bauern bereits zu Beginn ihres Aufstandes gebrochen ist. Ihr ganzes Unternehmen wird kein gewaltig aufflammendes Feuer, sondern nur eine jäh emporschießende und sofort wieder verlöschende Flamme. Sie reden und beraten immer dann, wenn sie handeln sollen. Ihre fanatische Unduldsamkeit einer fremden Meinung gegenüber können sie niemals dem gemeinsamen Ziel unterordnen. So sieht das Bauernvolk dieser Tragödie aus. Florian Geyer ist in seinem Wesen und Handeln gleichsam ein Modell des ganzen im Aufstand begriffenen Volkes. Auch er ist zum Untergang reif. Die Blindheit der Masse wählt den Mann zum Führer, der niemals ein fortreißender, die Bauern beherrschender, nüchtern denkender Führer sein kann. „Deutschland ist ein gut Land, ist aller Länder Krone, hat Gold, Silber, Brot und Wein genug, zu erhalten das Leben reichlich. Aber es ist der Zwietracht kein End. Die Pfaffen binden es, die Fürsten zerstückeln es. Aber Pfaffen, Fürsten und Fugger und Welser zehren von seinem Mark. Ich hab' gedacht, ich wollt' Wandel schaffen. Wer bin ich, daß ich's gewagt?“

III.

Wahrhaft erschütternd ist der Untergang Florian Geyers. Wie ein toller Hund von den unerbittlichen Feinden gehetzt, von falschen Freunden verraten, trifft ihn der Schuß eines feilen Söldners. Und dieser Abschluß des 5. Aktes ist nur eine von den vielen Stellen des Dramas, die von echt dramatischer Wirkung sind, die den Zuschauer so mitreißen, daß er an die einzelnen Schwächen in der Architektur des Schauspiels gar nicht mehr denkt.

Das Theaterpublikum steht heute zu diesem Werk Hauptmanns anders als vor 40 Jahren. 1922 gestaltete sich die Berliner Aufführung zu einem großartigen Triumph für den 60jährigen Hauptmann. Das Stadttheater bringt es als Eröffnungsvorstellung für die Theatergemeinde im Goethejahr heraus. Es gibt keinen besseren Auftakt für die Arbeit des kommenden Jahres als dies Drama, das ein einziger Sehnsuchtschrei der geknechteten Seele ist, ein wilder Ruf nach dem ersten Gut des Menschen, auf dem er sich sein Leben gestalten kann, nach Freiheit!

—ff.

Zur Geschichte des Bauernkrieges

Bereits im Ausgang des 15. Jahrhunderts gährte es überall in den Bauernschaften des Reiches. Mancher Versuch der Erhebung zeigte, was für ein mächtiger Widerwille gegen alle gesetzlichen Gewalten sich bei den Bauern angehäuft hatte. Immer aber waren die Versuche, ihre soziale Lage zu ändern, von einem religiösen Element durchdrungen, und das schon lange vor Luthers Auftreten. Als 1513 der „Bundschuh“ zu Lehen im Breisgau erneuert wurde, unterstützte der Pfarrer des Ortes dies Vornehmen: Gott wolle den „Bundschuh“, wie man aus der Schrift beweisen könne, es sei ein göttlich Ding darum. Als durch die evangelische Predigt die Bauern dann immer wieder hörten, daß sie alle eines Vaters Kinder und alle in gleicher Weise durch das Blut Christi erlöst seien, mußte die Bauernbewegung aufs neue davon starke Antriebe empfangen. Die Bauern waren durchdrungen von dem Gedanken, daß es in Zukunft keine irdische Ungleichheit mehr geben dürfe, weder des Reichtums noch des Standes. Mit den Klagen über die Mißbräuche der Geistlichkeit vereinigte man die alten Beschwerden über Fürsten und Herren, die

strenge und nicht immer rechtliche Verwaltung ihrer Beamten, den Druck, unter welchem der Arme seufzte. Die Bauern behaupteten, wenn nach der evangelischen Lehre die bisherige geistliche Gewalt antichristlich sei, es mit der weltlichen nicht besser stehe. So klagten sie ihre Obrigkeiten des Heidentums und der Tyrannei an. 1524 entstanden die ersten bedrohlichen Aufstände im südlichen Schwarzwald. Zeitgenössische Chroniken versichern, daß die Gräfin von Lupfen ihren Untertanen befohlen habe, Schneckenhäuschen zu sammeln, damit sie Garn aufwinden könne. Als die Bewegung um sich griff und die bedrängten Herren den Schwäbischen Bund zu Hilfe riefen, war es zu spät. Die Bauern hatten schon eine feste Stellung bezogen, aus der sie sich durch das Heer des Bundes nicht vertreiben ließen. Im Anfang des Jahres 1525 beherrschten sie die ganze Südwestecke Deutschlands. Verhandlungen, die man immer wieder mit den Bauern führte, zerschlugen sich. Und nachdem die „Zwölf Artikel“ erschienen waren, in denen die Bauern ihre Forderungen zusammengestellt hatten, nahm der Aufstand einen entschiedenen Charakter an. Jetzt wußte jeder Bauer, wofür er die Waffen zu führen habe. „Das Charakteristische der Artikel ist eine Vermischung geistlicher und weltlicher Forderungen, eine Herleitung der letzten aus den ersten, die allerdings dem Sinne Luthers, den reinen Tendenzen der Reform widerspricht, allein doch auch von den Ideen einer allgemeinen Umwälzung weit entfernt ist, eigentlich über das dem gemeinen Menschenverstande Naheliegende nicht hinausgeht. Was die politischen Forderungen an sich betrifft, so ist darin das Lokale und Besondere vor dem Gemeinsamen oder Allgemeingültigen zurückgetreten, wie das auch notwendig war, wenn verschiedene Haufen sich vereinigen sollten.“ Der Verfasser der Artikel, wer es auch sein mag, hat dabei Einsicht und Talent gezeigt. Denn nur so war es möglich, daß dieselben allgemeinen Beifall finden und als das Manifest der gesamten Bauernschaften betrachtet werden konnten. Die Wirkung der „Zwölf Artikel“ war gewaltig. In einem Tal des Odenwaldes z. B. versammelten sich ein paar tausend Bauern und wählten Georg Metzler, in dessen Haus sie ihre ersten Vorbereitungen getroffen, zu ihrem obersten Hauptmann. In Böckingen, in Mergentheim und vielen andern Orten wurden ähnliche Versammlungen gehalten. Man begann in der Regel damit, die Fasten zu brechen. Bei dem Gelage wurden die „Zwölf Artikel“ hervorgezogen, gelesen und gebilligt. Ein Anführer wurde ernannt, die Sturmglocke gezogen, der Aufruhr war da. An den bestimmten Tagen vereinigten sich die Haufen von allen Seiten. Die Bauern schwuren einander zu, weder geistlichen noch weltlichen Fürsten fernerhin Steuer, Zins, Zoll oder Zehnt zu zahlen bis zum Austrag ihrer Sache und in Zukunft wie nur einen Gott, so nur einen Herrn zu haben.

Zunächst wollten sich die Bauern von ihren Herrschaften befreien, dann aber sich mit ihnen verbünden und gegen die geistlichen Fürsten vorgehen. Zwei Haufen zogen ins Feld, um diese Sache mit Gewalt durchzusetzen: Der schwarze Haufe von Rothenburg her, den später Florian Geyer führte, und der helle Haufe vom Odenwald unter Gustav Metzler, den hernach Götz von Berlichingen ablöste. Die Grafen und Herren waren genötigt, die „Zwölf Artikel“ anzunehmen, denn diesen beiden Bauernhaufen trat kein Bundesheer entgegen wie in Schwaben. Als die Bauern den Grafen von Helfenstein durch ihre Spieße getrieben hatten, beugte sich der ganze Adel vom Oden-



Ruckfirth
DER ALTE

ist eine Spitzenmarke!
ein Weinbrand.

besonders bekömmlich!

wald bis an die schwäbische Grenze unter die Gesetze der Bauern. Jetzt zogen die Haufen gegen den mächtigsten Herrn im Frankenland, den Bischof von Würzburg. Am 6. und 7. Mai erschienen die Bauern von verschiedenen Seiten her vor der Stadt und wurden von den Bürgern mit Jubel empfangen. Sie schwuren, einander nicht zu verlassen, bis der Frauenberg erobert sei. Auf der Feste über der Stadt war das letzte Aufgebot der fränkischen Ritter und der fränkischen Fürsten, die sich endlich zur Abwehr vereinigt hatten, versammelt.

Um diese Zeit hatten in ganz Oberdeutschland bei ähnlichen Bewegungen die Bauern fast überall ihre Forderungen durchgesetzt. In Franken war Karlstatt einer der geistigen Führer der Bewegung, in Thüringen war Thomas Münzer zu dem Ansehen eines Herrn und Propheten gelangt. Die Volkshaufen warteten dort nur auf einen entscheidenden Erfolg seines Unternehmens, damit sie sich ihm anschließen konnten. Wichtig war vor allem die Stellung Luthers. Als Sickingen und die Ritter ihren Kampf gegen die Fürsten unternahmen, hielt sich Luther zurück. Die gleiche Zurückhaltung übte er zunächst den Bauern gegenüber. Er redete zum Frieden, hielt den Fürsten und Herren ihre Gewalttätigkeiten vor und den Bauern ihr Tun, das gegen göttliches und evangelisches Recht verstoße. Als aber seine alten Gegner, „die Mordpropheten und Rottengeister“, so stark in der Bewegung hervortraten, und der Sieg der Bauern greifbar nahe gerückt war, brach sein voller Ingrimm los. Luther bedachte sich nicht einen Augenblick, sich der Bewegung entgegenzuwerfen, wie er es vor drei Jahren bei den Bilderstürmern auch getan hatte. Die Trennung des Geistlichen von dem Weltlichen, die Lehre, daß das Evangelium die Seele freimache und nicht den Leib, bildete einen der Grundbegriffe seines Denkens. Hundertmal, sagte er, solle ein frommer Christ den Tod leiden, ehe er ein Haar breit in die Sache der Bauern willige: Die Obrigkeit solle kein Erbarmen haben; die Zeit des Zornes und des Schwertes sei gekommen; sie solle dareinschlagen, solange sie eine Ader tragen könne, das sei göttliche Pflicht, die ihr obliege. Wer in diesem Dienst umkommt, der sei ein Märtyrer Christi. So hielt Luther an der weltlichen Ordnung fest.

Es ist müßig, darüber nachzudenken, was geschehen wäre, wenn Luther sich mit dem ungeheuren Ansehen, das er genoß, auf die Seite der Bauern gestellt hätte — es bleibt nur die Feststellung zu machen, daß er es nicht tat und dadurch die weltlichen Herren ermutigte, den Kampf gegen die Bauern energisch aufzunehmen. Philipp von Hessen kam seinen sächsischen Vettern zu Hilfe und schlug Thomas Münzer. Herzog Anton von Lothringen vernichtete die Bauernhaufen im Elsaß und metzelte am 17. Mai 17 000 beim Auszug aus Zabern nieder. Georg Truchseß, der Hauptmann des Schwäbischen Bundes, schlug die Bauern in Schwaben zusammen und vereinigte sich mit den Heerhaufen der Kurfürsten von Trier und von der Pfalz zum Marsch nach Franken. Die Feste Würzburg hatte am Tage der Frankenhäuser Schlacht (15. 5. 1525) den Sturm der Bauern abgeschlagen. Am 2. Juni schlug Truchseß den Odenwalder, am 4. Juni den Rothenburger Haufen. Beide Siege waren mit gräßlichen Metzelen verknüpft. Am 7. Juni mußte sich die Stadt Würzburg ergeben. 60 Schuldige wurden sofort hingerichtet. In Stadt und Umgegend bestiegen 211 Männer das Blutgerüst. Tillmann Riemenschneider war einer der wenigen, die mit dem Leben davorkamen.

So wurde die große Bewegung gedämpft. Wo die Waffen den Sieg der Herren entschieden hatten, galt das Kriegsrecht: Brandschatzung und Exekution, und an vielen Orten wurde der Druck auf die Bauern härter als er je gewesen war.

(Nach Leopold von Ranke's „Geschichte der Reformation“.)

PONATH

K a f f e e

Konditorei

Bismarckstr. 29

Engelhardt-Biere

Spielzimmer

Restaurant

Billardsaal

Telefon 25211

Pelz-Modehaus Ernst Köhn

Fernspr. 33035 **Paradeplatz 13** Gegründet 1844

Musik-Instrumente, Sprech-Apparate, Schallplatten

J. TAPPENDORFF

STETTIN, Mönchenstraße 39

Große Auswahl

Fachmännische Bedienung

Günstige Teilzahlungen

Photo - Kino - Radio - Apparate

Stettin Schattke Luisenstr. 6-7

FILIALE: BREITE STRASSE 48



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl

Miete / Zahlungserleichterung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 51 — Am Denkmal

Zu beachten!

„Volks-Bote“

Die moderne Tageszeitung
Schillerstraße 10

Volks-Druckerei

Herstellung preiswerter und
erstklassiger Drucksachen
Schillerstraße 10

Buchhandlung „Volks-Bote“

Modernes Sortiment
Paradeplatz 27b

Kaufen Sie deutschen Honig!

Unser pom. Blütenhonig

unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer, ist hochwertige Qualitätsware.
Seit 9 Jahren sagen dies unsere Kunden. Verlangen Sie bei Ihrem
Kaufmann den Honig nur im Einheitsglas mit unserem Gewährverschluss.

Wirtschaftsgenossenschaft Pommerscher Imker
Verkaufsstelle: Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 50

Nach dem Theater

trifft man sich in der

„Alten Wache“

Paradeplatz 60 — Fernsprecher Nr. 36873

Inh.: PUHLMANN